

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 34 (1959)
Heft: 3

Artikel: Interessante Feststellungen des Statistischen Amtes des Kantons Baselstadt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interessante Feststellungen des Statistischen Amtes des Kantons Baselstadt

Wir haben einleitend gezeigt, daß das Baujahr 1958 mit einem Reinzuwachs von rund 1400 Wohnungen abschloß. Demgegenüber ist gegenwärtig, aus den Erfahrungen der jüngeren Vergangenheit zu schließen, mit einem jährlichen Bedarf von rund 1900 Wohnungen zu rechnen. Das Angebot von 1958 reichte somit nicht aus, um die Nachfrage zu befriedigen, selbst dann nicht, wenn wir sie im Hinblick auf die Verflachung des Konjunkturverlaufes nur mit 1800 oder 1700 Wohnungen einsetzen. Die *Leerwohnungsziffer* ist denn auch praktisch auf Null zusammengeschrunpft. Ja, sie müßte nun eigentlich negativ sein, um die Lage des Wohnungsmarktes widerzuspiegeln; da sie nicht unter Null sinken kann, ist sie bekanntlich in Zeiten eines ungedeckten Bedarfes nicht mehr ganz schlüssig.

Man hat nun allerdings geltend gemacht, daß die Leerwohnungsziffer just in umgekehrter Hinsicht als Indikator der gegenwärtigen Marktlage versage: daß sie die Verhältnisse dramatisiere. Den sogenannten Zwischenablesungen des Elektrizitätswerkes zufolge kämen nämlich außer den neuerstellten Logis alljährlich noch mehrere tausend durch *Umzug* frei gewordene Wohnungen auf den Markt. Das Angebot sei also weit größer, als aus der Baustatistik hervorgehe, die Marktlage dementsprechend weit weniger gespannt, als das Fehlen eines Leervorrates anzuzeigen scheine.

Selbstverständlich läßt sich das Angebot, statt wie üblich als Nettozuwachs, auch in diesem erweiterten Sinne definieren. Doch muß dann die Nachfrage in analoger Weise, also ebenfalls einschließlich der Wohnungswechsel, in Rechnung gestellt werden, da ja die Umgezogenen nach wie vor eine Wohnung in Anspruch nehmen. Ob man mit oder ohne Umzüge rechnet, kommt somit per Saldo auf dasselbe heraus. Wenn der Wohnungsbestand langsamer wächst, als der potentiellen Zunahme der Haushaltungen entspräche, läßt sich eben beim besten Willen keine Entspannung der Marktlage registrieren.

Immerhin mag der Leser sich fragen, ob es angesichts der scheinbar so zahlreichen Umzüge noch immer angebracht sei, den Wiederaufbau einer Reserve an leerstehenden Wohnungen zu fordern. Bei näherem Betrachten stellt sich indessen heraus, daß die Wohnungen heute weit weniger häufig gewechselt werden, als dies zum Beispiel in der Zwischenkriegszeit der Fall war. Setzen wir das Verhältnis zwischen der Zahl der Zwischenablesungen und dem Wohnungsbestand für die Periode 1926 bis 1928 gleich 100, resultieren jedenfalls die folgenden Indizes (da nicht jede Zwischenablesung des Elektrizitätswerkes einen Wohnungswechsel repräsentiert, möchten wir davon absehen, die dem Index zugrunde liegenden Verhältniszahlen als solche anzugeben):

Jahre	Leerwohnungsziffer in %	Index der Umzugshäufigkeit ¹
1926—1928	0,97	100
1929—1931	2,17	115
1932—1935	3,55	122
1936—1940	2,84	105
1941—1945	0,78	81
1946—1950	0,21	67
1951—1955	0,10	80
1956—1958	0,11	83

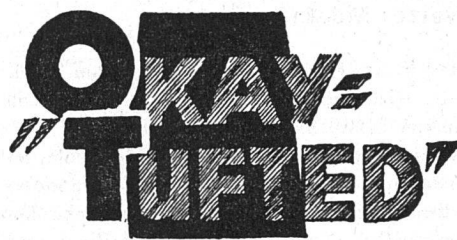
¹ Auf den jeweiligen Wohnungsbestand bezogene und 1926 bis 1928 = 100 gesetzte Häufigkeit der Zwischenablesungen auf den Stromzählern.

Obschon wir als Ausgangsperiode einen Zeitraum mit eher angespannter Wohnungsmarktlage gewählt haben (mäßiger

Leervorrat, steigender Mietindex bei im übrigen stagnierenden oder sinkenden Preisen), liegt der Index der relativen Umzugshäufigkeit 1956 bis 1958 um 17 Punkte unter der Basis, und verglichen mit den Jahren des Wohnungsüberflusses ergeben sich natürlich noch wesentlich größere Differenzen. Gegenüber dem ersten Nachkriegsjahrfünft ist die Häufigkeit der Umzüge allerdings gestiegen, aber eben nicht höher als auf 83 Punkte. Die Zwischenablesungen scheinen somit die Erkenntnisse aus der Bau- und Leerwohnungsstatistik viel eher zu bestätigen als zu widerlegen. Die Umzüge sind weniger häufig, als notwendig wäre, um eine laufende Anpassung der Wohnungsverteilung an die stetigen Wandlungen der Bevölkerungsstruktur zu gewährleisten. Inwieweit dies neben der Knappheit an Wohnungen und dem Mangel an Reserven dem Mietpreisstopp und Kündigungsschutz zuzuschreiben ist, muß freilich dahingestellt bleiben. Immerhin geht aus der Kartei der Mietpreiserhebungen hervor, daß sich die Umziehenden mehrheitlich, wenn auch nicht proportional, aus der Mieterschaft von Altwohnungen rekrutieren.

(Aus dem Bericht «Der Wohnungsbau im Kanton Baselstadt 1958»)

Die Zeitschrift «das Wohnen» verbreiten,
heißt für die Idee der Genossenschaft werben.



eine revolutionäre Neuheit aus Amerika, in Europa nach unserem Geschmack verwirklicht. Der moderne Velours-Auslege-Teppich, nach Schablone in jeder Größe nahtlos sofort erhältlich, licht- und mottenecht, in 14 gediegenen uni, melierten und jaquard Farbstellungen erhältlich. Zu einem Preis, der für diese schwere Qualität als unglaublich bezeichnet werden darf.

Detailpreis per m² Fr. 33.—

Erhältlich bei:

HETTINGER^A_G

BASEL ZÜRICH LUGANO
und den renommierten Fachgeschäften.